

Kunst im Stadtraum
an der Karl-Marx-Allee
02.07. – 21.11.2021

I K R
S

Pressemappe



Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sakrowski

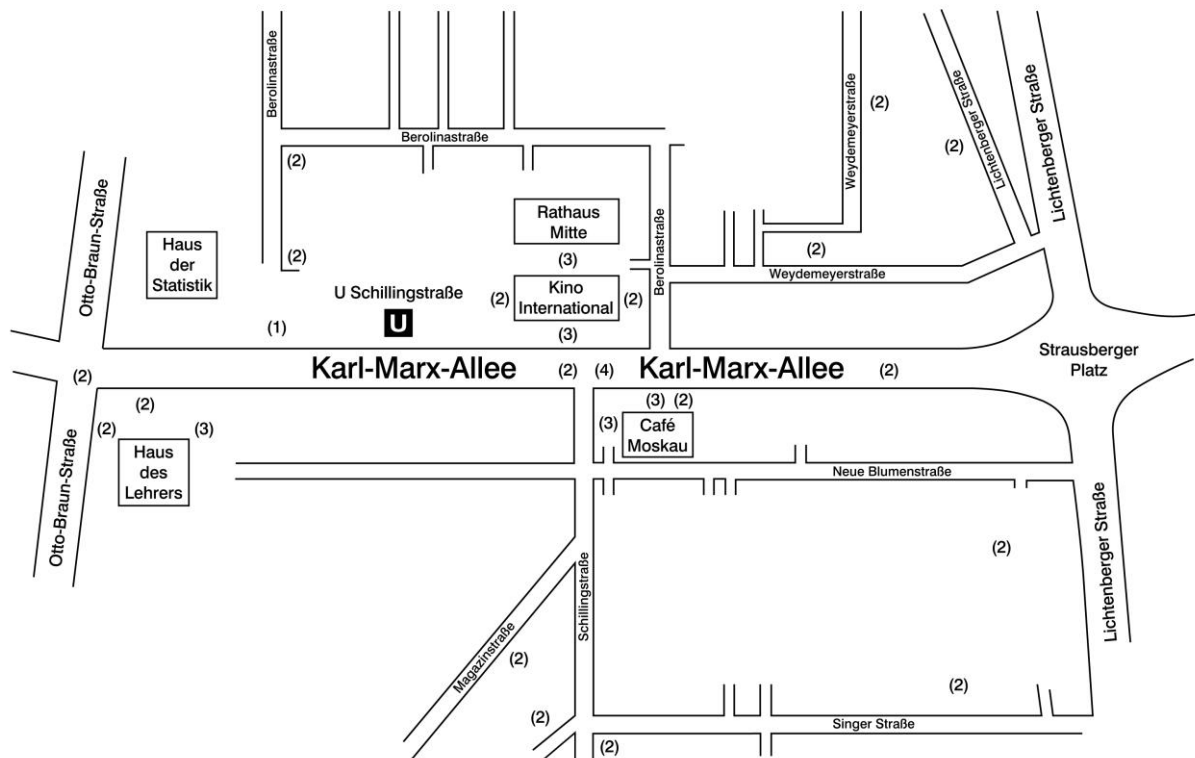
Abb. „Simultaneity“, Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sakrowski

Inhalt

1. Programm Kick-Off am 02.07.2021
2. Über das Projekt *Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee*
3. Welche Geschichten erzählt das Viertel?
4. Hintergrund des Wettbewerbs und zum Wettbewerbsverfahren
5. Die Wettbewerbsgewinner:innen
6. Programmübersicht über alle Veranstaltungen 02.07.-21.11.2021
7. Kurzbiografien der Künstler:innen
8. Glossar zu *Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee*

Impressum

Das Projekt *Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee* (KISR) ist eine Initiative des Beratungsausschuss Kunst (BAK) der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, und wird vom Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin zusammen mit dem Fachbereich Kunst im Stadtraum und am Bau, Senatsverwaltung für Kultur und Europa im Bezirk Mitte realisiert und aus gesamtstädtischen Mitteln finanziert.



- (1) Lina Braake Bank (LBB)
- (2) Simultaneity
- (3) Treffpunkt: Karl-Marx-Allee
- (4) Jagd auf die Große Bärin

1. Programm KICK-OFF *Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee*

ERÖFFNUNG „Lina Braake Bank (LBB)“ von Sven Kalden und „Simultaneity“ von Joachim Blank, Karl Heinz Jeron und Sakrowski

Den Auftakt des Projekts bilden die Arbeiten „Lina Braake Bank (LBB)“ und „Simultaneity“. Unter dem Motto „Wir machen unser Geld jetzt selbst!“ können ab 17 Uhr mit Sven Kalden „Braakteaten“ gedruckt werden. Um 20 Uhr führen Joachim Blank und Sakrowski in die erweiterte Realität von „Simultaneity“ durch das Viertel. Deren Augmented Reality App projiziert nicht nur verschwundene oder nicht mehr zugängliche Objekte zurück in die Realität, sondern bringt auch gänzlich neue Skulpturen im II. Bauabschnitt an die Oberfläche. Für die Führung wird ein aufgeladenes, internetfähiges Smartphone oder Tablet benötigt.

Datum: 02.07.2021, 17-21 Uhr

Ort: Karl-Marx-Allee 5-11, 10178 Berlin (U Schillingstraße),
Standort: „Lina Braake Bank (LBB)“

Programm: ab 17 Uhr, „Braakteaten“ Druck mit Sven Kalden, „Lina Braake Bank (LBB)“
20 Uhr „Simultaneity“ Führung mit Joachim Blank und Sakrowski,
Start: „Lina Braake Bank (LBB)“

Zu den Arbeiten:

„Lina Braake Bank (LBB)“ von Sven Kalden

„Wir machen unser Geld jetzt selbst!“ thront als neuer Schriftzug auf dem Hochhaus und steht damit stellvertretend für die Haltung der LINA BRAAKE BANK. In der ersten LBB Filiale treffen Aussagen des Kulturanthropologen David Graeber mit der Realität der Filmprotagonistin Lina Braake aus Bernhard Sinkels Film „Lina Braake oder Die Interessen der Bank können nicht die Interessen sein, die Lina Braake hat“ (1975) aufeinander: Es geht um das Recht auf selbstbestimmtes Wohnen gegenüber den Profitinteressen der Bank oder eines Investors durchzusetzen. In der künstlerischen Interpretation einer Bankfiliale wird über Geld und die Regeln des Geldsystems in Form von Vorträgen und Diskussionen verhandelt, eine Siebdruckpresse lädt dazu ein, Braakteaten zu drucken.

www.lina-braake-bank.com

„Simultaneity“ von Joachim Blank, Karl Heinz Jeron und Sakrowski

Wie sieht die Kunst der Zukunft aus? Ist es möglich sich gleichzeitig in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu befinden? Fragen wie diesen geht das Projekt „Simultaneity“ mittels eines digitalen Parcours und der Augmented Reality Technologie nach. Via Smartphone oder Tablet können über das Scannen eines QR-Codes acht digitale Objekte und Skulpturen aufgerufen werden. Dabei verbinden sich die digital entworfenen Objekte mit der Geschichte des Viertels und bringen z.B. die entworfene Betonplastik „Mondstation“ des Bildhauers Baldur Schönfelder wieder zum Vorschein. Mit der digitalen Erkundung des II. Bauabschnitts werden kunst- und kulturhistorische Objekte und Zusammenhänge mit den realen Begebenheiten des öffentlichen Raums zusammengeführt.

www.simultaneity.xyz

2. Über das Projekt *Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee* mit Peter Behrbohm, Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sven Kalden, Ingeborg Lockemann, Inken Reinert, Sakrowski, Michaela Schweiger, Anton Steenbock

Nach dem erfolgreichen Start des Projektes *Kunst im Stadtraum am Hansaplatz* (2018-2020) widmet sich die neue Ausgabe von *Kunst im Stadtraum* dem II. Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee und den angrenzenden Wohngebieten. Anhand von vier künstlerischen Positionen werden Fragen wie „Wem gehört die Stadt?“ und „Wie stellt sich Kunst im öffentlichen Raum heute dar?“ verhandelt. Die vier neuen, ortsspezifischen Arbeiten verbinden Geschichte und Gegenwart des II. Bauabschnitts und bringen dabei übersehene, vergessene oder gar verschwundene Facetten und Aspekte zu Tage, die einen neuen Blick auf das städtebauliche Ensemble aus den 1960er-Jahren ermöglichen.

Anhand eines vielschichtigen Begleitprogramms werden die architektonischen, aber auch privaten Geschichten des Viertels beleuchtet. Im Mittelpunkt stehen die vier zur Umsetzung ausgewählten Kunstprojekte, die neue Blicke auf die Geschichte und Gegenwart des Stadtviertels ermöglichen und dabei gleichzeitig den Wert von Kunst im öffentlichen Raum erfahrbar machen. Parallel finden Zeichenzirkel, Führungen und vor allem das jeweilige Programm der nominierten Künstlerinnen und Künstler statt.

Laufzeit der Arbeiten:

- 02.07. - 03.10.2021 „Lina Braake Bank (LBB)“ von Sven Kalden
- 02.07. - 21.11.2021 „Simultaneity“ von Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sakrowski
- 10.09. - 21.11.2021 „Treffpunkt Karl-Marx-Allee“ von Ingeborg Lockemann, Inken Reinert und Michaela Schweiger
- 10.09. - 21.11.2021 „Jagd auf die große Bärin“ von S O N D E R (Peter Behrbohm und Anton Steenbock)

3. Welche Geschichten erzählt das Viertel?

Die einzelnen Projekte werden durch Vorträge, Künstlerführungen, performative Spaziergänge und eine Filmvorführung gerahmt. Zusätzlich werden im Rahmen des Gesamtprojekts Führungen, ein Zeichenzirkel, Radiosendungen und ein abschließendes Gesprächsforum angeboten. Alle Veranstaltungen finden draußen statt und sind kostenfrei.

Führungen (15.7. – 20.11.)

Im Rahmen des Projektes finden Führungen auf Deutsch und Englisch mit Joachim Seifert, Ole Meergans und Xenia Helms statt:

Der Künstler Joachim Seifert arbeitete Ende der 1960er Jahre als Architekt und Projektleiter des Wohngebiets „Holzmarktstraße“ nahe der Jannowitzbrücke. Er wird in seinen Führungen über die „städtebauliche Struktur und Architektur der Plattenbauweise“ sprechen. (D)

„Fokus Formstein“ lautet die eingenommene Perspektive der Führungen von Ole Meergans. Der Künstler ist in den 1990er Jahren in der Singerstraße zur Schule gegangen und entwickelt seine Rundgänge mit einem Schwerpunkt auf der Kunst am Bau im II. Bauabschnitt. (D)

Geschichte und Alltagskultur des Lebens in und um die Karl-Marx-Allee stehen im Zentrum der englischsprachigen „Karl-Marx-Allee Walking Tours“ mit der Künstlerin und Ethnologin Xenia Helms. (E)

Zusammen zeichnen (12.8. – 30.9.)

Angelehnt an das Format des in der DDR populären Zeichenzirkels bietet die Künstlerin Magdalena Voerster an insgesamt acht aufeinanderfolgenden Donnerstagen (vom 12.8. – 30.9.) einen Kurs an, der sich an alle richtet, die gerne zeichnen. Gemeinsam wird der II. Bauabschnitt unter die Lupe genommen und mit verschiedenen Techniken der eigene Blick geschärft.

La Passante Écouteuse (Hören und Spazieren) – Karl-Marx-Allee

Beginnend aus der Vogelperspektive widmete sich der erste Spaziergang der Geschichte und Schönheit des Gebiets. Die Radiokünstlerin Niki Matita sprach mit dem Kulturwissenschaftler Thomas Flierl und dem Denkmalpfleger Georg Wasmuth. Gemeinsam begaben sie sich auf die Spuren der einzigartigen Facetten des II. Bauabschnitts – und was davon heute noch wie sichtbar ist.

Die zweite Sendung widmete sich den Künstler:innen der Projekte „Treffpunkt: Karl-Marx-Allee“ und „Simultaneity“. Die Sendung nähert sich damit dem nicht Sichtbaren, dem Verschwundenen und dem, was wieder in Erscheinung treten wird.

In der dritten Sendung sprach Niki Matita mit Sven Kalden und Anton Steenbock. Ihre Projekte treffen sich an der Schnittstelle von Spekulantentum, Verdrängung, Widerstand und Devisen: Sven Kalden ernennt sich zum Direktor der künftigen Lina Braake Bank (LBB), während das Künstlerduo SONDER (Peter Behrbohm und Anton Steenbock) zwei DDR-Cowboy-Spielzeugfiguren zum Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Behauptung machen.

Die Radiosendungen können [hier](#) nachgehört werden.

4. Hintergrund des Wettbewerbs und zum Wettbewerbsverfahren

Die vier Arbeiten wurden durch eine Jury im Rahmen eines Kunstwettbewerbs ausgewählt.

Den Ausgangspunkt für den Wettbewerb bildeten die städtebaulichen Veränderungen entlang des II. Bauabschnitts an der Karl-Marx-Allee. Diese Situation bietet mit ihrer besonderen Geschichte und den aktuellen Planungen ein spannendes Terrain für ortsbezogene künstlerische Projekte, die neue Perspektiven auf dieses Gebiet ermöglichen.

Den Neubauten entlang der ehemaligen Stalinallee, insbesondere dem II. Bauabschnitt (realisiert 1959-1971), ging ein Abriss von noch gut erhaltenen Gebäuden aus den 1930ern Jahren voraus, die als nicht mehr modern empfunden wurden. Das Konzept für die Bebauung beinhaltete verschiedene ikonische Bauten der sozialistischen Nachkriegsmoderne, wie das Kongresszentrum, das Haus des Lehrers, das Kino International sowie eine Mischung aus vorgelagerten Pavillonbauten und Wohnbauten. Der II. Bauabschnitt wurde so zu einem Modellprojekt, das mit zwei Kinos, dem topmodernen Hotel Berolina, Restaurants und Cafés (wie dem Café Moskau oder der Mokka-Milch-Eisbar) hohen Wohnkomfort bieten sollte. Die Straße wurde bis zum 7. Oktober 1989, dem 40. Jahrestag der Gründung der DDR, als zentraler Ort für Ehrenparaden der Nationalen Volksarmee und der politischen Massenorganisationen (wie der FDJ oder dem FDGB) genutzt. Zu diesen Anlässen, wie etwa zum Republikgeburtstag oder zur Maiparade, flankierten Tribünen für die Ehrengäste die Karl-Marx-Allee.

Nach 1989 gab es erneut eine stadtplanerische Kontroverse um diesen Bauabschnitt. Der originäre Gebietscharakter einer offenen, aufgelockerten, großräumigen und durchgrüntem Stadt ist trotz einiger Eingriffe in den letzten Jahren bis heute erhalten geblieben. Das gesamte Gebiet ist bis heute als städtebauliches Ensemble erlebbar und stellt ein wichtiges Zeugnis des DDR-Städtebaus dar.

Zum Wettbewerbsverfahren

Kunst im öffentlichen Raum ist eine weitreichende und vielpraktizierte Form, Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für die spezifische Situation eines Stadtraums zu erlangen. Temporäre Projekte ermöglichen es, städtebauliche oder soziale Situationen anders zu beleuchten, Antworten zu suchen und Gemeinschaft zu stiften, die sich zu langfristigen Initiativen entwickeln können. So wird der Diskurs über Kunst im Stadtraum gestärkt und dessen Berechtigung gefördert.

Aus diesem Grund setzte der Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte des Bezirksamts Mitte von Berlin auf Empfehlung des Beratungsausschusses Kunst (BAK) der Senatsverwaltung für Kultur und Europa in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kunst im Stadtraum und am Bau der Senatsverwaltung ein umfassendes Kunstprojekt für das Hansaviertel (2018 - 2019) um und erarbeitete eine Fortsetzung für die Karl-Marx-Allee (2020-2021).

Hierzu wurde durch das Land Berlin ein nichtoffener, einphasiger und anonymer Kunstwettbewerb mit einem vorgeschalteten berlinweit offenen Bewerbungsverfahren ausgelobt. Das Land Berlin wird durch das Bezirksamt Mitte von Berlin, Abteilung Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte vertreten. Das Verfahren fand in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Fachbereich Kunst im Stadtraum und am Bau, statt.

5. Die Wettbewerbsgewinner:innen

S O N D E R (Peter Behrbohm & Anton Steenbock)

„Jagd auf die Große Bärin“

Ort: auf dem Mittelstreifen vor dem Kino International, Karl-Marx-Allee 33

Laufzeit: 10.09. – 21.11.2021, Eröffnung: 10.09.2021

Format: Installation, Objekte



Auf Pferden, die ihre Köpfe ins trockene Gras stecken, sitzen zwei Gestalten und spähen angestrengt in die Ferne: schwarze Knopfaugen, dick übermalte rote Münder, knallbunte Hosen, taillierte Westen. Figuren aus dem Wildwest-Spielzeugsortiment der DDR brachten den Klassenkampf der 1960er und 1970er in Wohnzimmer und Buddelkästen. Inspiriert von der Bestseller-Romanreihe „Die Söhne der Großen Bärin“ von Liselotte Welskopf-Henrich (1901-1979) ließ sich die heimische Prärie Seite an Seite mit „Harka und seinen roten Brüdern“ vor den einfallenden Banditen und ihrem schurkenhaften Gesellschaftssystem beschützen und "Indianistik" wurde zu einem sozialistischen Freizeitphänomen. Dreißig Jahre später setzt das Künstlerduo S O N D E R dem eingefallenen Kapitalismus mit ihrem Reiterstandbild ein temporäres Denkmal: Zwei Figuren, auf lebensgroßen hochskalierten Spielzeug-Cowboys, reiten den Mittelstreifen der Karl-Marx-Allee herunter - auf der Suche nach den letzten verwertbaren Flecken Land, sind sie mit erhobenen Colts auf Shoppingtour.

Die Figuren und das Lagerfeuer waren nämlich in der Tat einmal jedem Kind bekannt. Sie stammen aus dem Spielzeugsortiment der DDR und brachten den Klassenkampf der 1960er und 1970er in Wohnzimmer und Buddelkästen. Seite an Seite ließ sich die heimische Prärie mit *Harka und seinen roten Brüdern* vor den einfallenden Banditen und ihrem schurkenhaften Gesellschaftssystem beschützen. Um die Ureinwohner des Wilden Ostens, in ihren rechteckigen Tipis zwischen Schillingstraße und Jannowitzbrücke, ist es still geworden. Sie sind umzingelt, überrannt, haben sich sattgekauft an dem, was die Cowboys brachten und vergessen, dass sie sich einst für „Indianer“ hielten, für „Söhne [und Töchter] der Großen Bärin“.

Die von Liselotte Welskopf-Henrich (1901-1979) verfasste Romanreihe erzählt vom „Wilden Westen“ aus der Sicht der Ureinwohner Nordamerikas. „Harka“ und die „Söhne der Großen Bärin“ werden mit ihrem Erscheinen 1951-81 zum Bestseller, in der DDR und darüber hinaus. Spätestens seit der Verfilmung der Bücher durch die DEFA erlangten sie in der DDR eine enorme Popularität. Man identifiziert sich nicht nur mit der von den Kolonisten hintergangenen indigenen Bevölkerung, sondern steigt in die selbst gemachte „Indianerklamotte“. Überall schießen Indianerclubs aus dem Boden und die „Indianistik“ wird zu einem Breitenphänomen, das westgewandte Regimegegner und Urkommunisten vereint. Anders als Karl May war die Autorin eine renommierte Historikerin und ihre Jugendbücher fußten auf eigenen Forschungen und Reisen in die Reservate der Ureinwohner in den USA und in Kanada. Anlässlich des 120. Geburtstags der Autorin werden am 10. September die lebensgroßen Plastiken auf der Karl-Marx-Allee eröffnet.

Michaela Schweiger, Ingeborg Lockemann, Inken Reinert

„Treffpunkt: Karl-Marx-Allee“

Ort: Haus des Lehrers, Café Moskau, Kino International

Laufzeit: 10.09. - 21.11.2021

Format: Performative Spaziergänge und temporäre Installation



In drei performativen Stadtsparziergängen und temporären Installationen werden Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, Repräsentation und Verdrängung thematisiert und mit den Planungsideen der Karl-Marx-Allee verknüpft. Jede der drei Arbeiten basiert auf einem historischen Bezug zum Viertel und bindet aktuelle Debatten sowie Bewohner*innen und Initiativen ein. Repräsentative Inszenierungen werden mit weniger wahrnehmbaren sozialen und ökonomischen Realitäten in Beziehung gesetzt.

Der erste Spaziergang, „Hier, Berolinastraße!“, führt zu dem derzeit in Planung befindlichen Wohnhochhaus für lesbische Frauen des Projekts „RuT Frauen Kultur & Wohnen“ in der Berolinastraße. Es wird in seiner Größe und Lage einmalig in Europa sein. Hier, Berolinastraße! wirft einen Blick zurück auf die Situation homosexueller Frauen in Ostberlin. Die Spaziergänge binden eigens dafür angefertigte Schriftobjekte im öffentlichen Raum ein, die anschaulich machen, wie queeres Leben trotz der verordneten Sprachlosigkeit Begriffe fand, um sich zu begegnen. Die Objekte aus Acrylglas kopieren unter anderem Formulierungen aus verklausulierten Anzeigen in der Wochenpost, mit der Schwule und Lesben getarnt auf Partnersuche gingen.

Das zweite Projekt, „Wir, 2021“, verbindet das sozialistische Modebewusstsein, das sich in den zeitlosen Schnitten der DDR-Modezeitschrift Sibylle manifestierte mit der heutigen Ausrichtung aller Lebensbereiche auf wirtschaftliche Interessen, in der auch Wohnraum zur heiß gehandelten Ware geworden ist. Die Sibylle zeigte selbstbewusst und eigenständig wirkende Frauen im städtischen Raum, in eleganter, einfallsreicher Kleidung, die es in der DDR allerdings nicht zu kaufen gab. Für die Arbeit „Wir, 2021“ schneiden drei Bewohner:innen des Viertels drei Entwürfe aus der Sibylle nach. Ihr Arbeitslohn fußt auf einer Formel die besagt, dass nicht mehr als 30 % des Monatseinkommens für die Miete ausgegeben werden soll. Der Etat für jedes Kleidungsstück richtet sich nach der ortsüblichen Miete. Ist das Budget aufgebraucht, beenden die Schneider:innen ihre Arbeit. Die unvollendeten Kleider werden vorgeführt und in Anlehnung an Fotografien aus der Sibylle inszeniert. Diese Fotos werden über die gesamte Laufzeit des Projektes am Haus des Lehrers, dem Kino International und dem Café Moskau zu sehen sein. Zwei performative Spaziergänge kommentieren und erweiterten das künstlerische Recherche von Michaela Schweiger.

Der dritte performative Stadtspaziergang, „Babette im Rosengarten“, startet beim Rosengarten des Café Moskau. Dort wird die Geschichte der fiktiven Babette als Fotofilm projiziert. Babette kommt an verlassenen Orten und Brachen vorbei und beginnt auf einem Grundstück am Rand des Wohngebiets einen Garten anzulegen. Begleitend trägt die Protagonistin Texte vor, die sich aus Gesprächen und Interviews mit Anwohner*innen, aus Zeitungsberichten und historischen Quellen speisen. Um sie herum sind Rosenstöcke aufgestellt, die anschließend in einer Parade durchs Wohngebiet zum neuen provisorisch angelegten Garten gebracht werden – vorbei an mehreren Schauplätzen der Geschichte.

Sven Kalden

„Lina Braake Bank (LBB)“

Ort: Karl-Marx-Allee 5-11

Laufzeit: 02.07.-03.10.2021

Format: Installation



In Bernhard Sinkels Spielfilm "Lina Braake oder Die Interessen der Bank können nicht die Interessen sein, die Lina Braake hat" von 1975 wird einer älteren Dame ihre Wohnung gekündigt und sie muss in ein Seniorenheim umziehen. Es gelingt ihr mit Hilfe eines Mitbewohners der Seniorenresidenz durch einen, wenn auch illegalen Trick, 20.000 DM von der Bank zu beziehen. Die betagte Dame „investiert“ das Geld in ein Haus auf Sardinien und erhält damit ihr selbstbestimmtes Wohnrecht

zurück. Sie hat sich ihr Geld gewissermaßen selbst gemacht, da für den gewährten Kredit neues Geld von der Bank geschöpft wurde.

Die Titelfigur steht als Patin für das Projekt der fiktiven Lina Braake Bank. Auf der Karl-Marx-Allee wird in einem Container eine Filiale der Lina Braake Bank eröffnet, in der Vorträge und Diskussionen über die Ökonomisierung von Wohnraum und die sozialen Auswirkungen der Geldwirtschaft stattfinden werden. Zwei neue Schriftzüge auf den Gebäuden der Karl-Marx-Allee 5-11 sind Teil der Installation und verbinden den Container mit der Architektur- und Designgeschichte des II. Bauabschnitts. Früher wurde hier u.a. für den Automobilhersteller Tatra oder für das Maxim Gorki Theater geworben.

Verdrängung durch Interessen der Finanzwirtschaft sind auch in der Karl-Marx-Allee ein gegenwärtiges Problem. Für mehr und mehr Menschen werden Wohnungen und Mieten immer schwerer finanzierbar. Da Geld als Kredit in Umlauf kommt und immer mehr Geld emittiert wird und Anlagemöglichkeiten sucht, steigen Miete und Wohnungspreise. Der Zusammenhang von Kredit und Geld wurde ausführlich vom kürzlich verstorbenen Sozialanthropologen David Graeber, Mitbegründer der Occupy Wall Street Bewegung, beschrieben. Geld besteht aus gesellschaftlich zirkulierenden Versprechen, die man auch ganz anders organisieren könnte, als das heute der Fall ist. Diese Idee möchte die Lina Braake Bank aufgreifen und postuliert: „Wir machen unser Geld jetzt selbst!“ Um diese These zu erproben, können an bestimmten Tagen Braakeaten mit einer Siebdruckpresse gedruckt werden. Während der ganzen Laufzeit wird eine Videoarbeit zu sehen sein, die als „Image-Film“ der Bankfiliale Werbung für ein anderes Verständnis von Geld macht. In der Filmcollage treten Spielfilmszenen aus Lina Braake in Dialog mit Interviewausschnitten von David Graeber.

www.lina-braake-bank.com

Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sakrowski

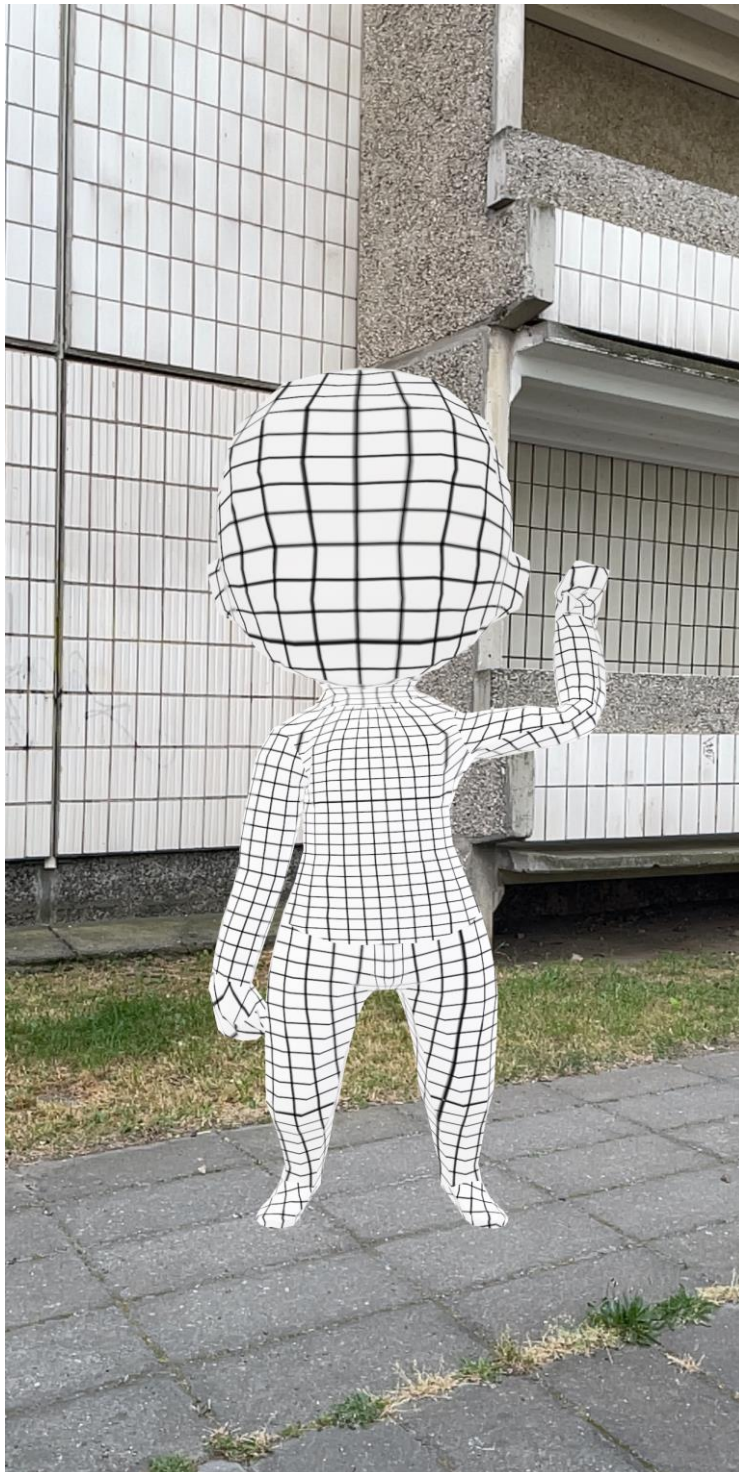
“Simultaneity”

Ort: 14 Standpunkte innerhalb des II. Bauabschnitts

Laufzeit: 02.07.-21.11.2021

Format: Digitaler Parcours (Augmented Reality)

www: simultaneity.xyz



In den 1950er und -60er-Jahren gaben Architekt:innen, Designer:innen und Künstler:innen wie Horst Bauer, Josef Kaiser, Fritz Kühn und Klaus Wittkugel entlang der Karl-Marx-Allee den Utopien der DDR-Moderne eine ästhetische Form. Die für soziale Gleichrangigkeit stehende Architektur des frei fließenden Raumes spiegelte Vorstellungen des modernen sozialistischen Systems wider. An avantgardistische Ideen anknüpfend, wie sie in den 1920er Jahren von Le Corbusier oder dem Bauhaus formuliert wurden, schufen sie eine von Zukunftsthemen, wie etwa dem Weltraum inspirierte Umgebung.

Für die digitale Intervention „Simultaneity“, zu Deutsch Gleichzeitigkeit, haben Joachim Blank, Karl Heinz Jeron und Sakrowski einen Parcours bis zu X ausgewählten Punkten zusammengestellt. Auf einer Karte finden sich zu jedem dieser Punkte QR-Codes, über die vor Ort Augmented Reality-Objekte auf dem Smartphone oder Tablet dargestellt werden können. Der Rundgang führt an repräsentative Orte der Magistrale mit ihren symbolischen Narrationen. In den Wohngebieten der zweiten Reihe der Karl-Marx-Allee geht es zu eher idyllischen Punkten im Grünen, die zum Verweilen und Spielen einladen und die nicht selten auch einen skurrilen Charakter haben.

In der erweiterten Realität von „Simultaneity“ verbindet sich die Ästhetik des Sozialistischen Realismus mit Game-Design von Computerspielen der letzten dreißig Jahre. In der Gegenwart treffen die Relikte der Vergangenheit wie der Sputnik oder das 1991 abgerissene Lenindenkmal auf Figuren wie Lara Croft oder Hulk. Mit Hilfe von Augmented Reality werden der Öffentlichkeit entzogene Objekte wieder erlebbar. Das Mondspielgerät von Baldur Schönfelder kehrt etwa als virtuelle Skulptur zurück. Ein interaktives Element ermöglicht es Benutzer:innen, Hashtags in den Stadtraum zu projizieren und diese in sozialen Medien zu publizieren.

6. Programmübersicht über alle Veranstaltungen

02.07.2021, 17:00 Uhr

KICK-OFF Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee

Start der Projekte „LINA BRAAKE BANK LBB“ von Sven Kalden und „Simultaneity“ von Joachim Blank, Karl Heinz Jeron und Sakrowski

Ort: Karl-Marx-Allee 5-11 (Lina Braake Bank)

04.07. – 23.10.2021

„Simultaneity“ Führungen

„Simultaneity“, zu Deutsch „Gleichzeitigkeit“ ist ein digitaler Parcours, der mittels der Augmented Reality neue Kunstwerke entstehen lässt. Bitte denken Sie daran, ein aufgeladenes, internetfähiges Smartphone oder Tablet mitzubringen. Folgen Sie den 19 QR Codes am Boden. Eine Karte mit allen Standorten finden Sie unter: www.simultaneity.xyz

Start: Café Moskau, Karl-Marx-Allee 34

An folgenden Terminen können Sie mit den Künstlern den Parcours erleben:

- Freitag, 02. Juli, 20 Uhr (Start: Lina Braake Bank)
- Sonntag, 04. Juli, 19 Uhr
- Samstag, 04. September, 18 Uhr
- Freitag, 10. September, 18 Uhr
- Samstag, 11. September, 18 Uhr
- Sonntag, 12. September, 18 Uhr
- Samstag, 23. Oktober, 17 Uhr

15.07.-21.11.21

Städtebauliche Struktur und Architektur der Plattenbauweise

Führungen auf Deutsch mit Joachim Seifert

Der Künstler Joachim Seifert arbeitete Ende der 1960er Jahre als Architekt und Projektleiter des Wohngebiets „Holzmarktstraße“ nahe der Jannowitzbrücke. Er wird in seinen Führungen über die „städtebauliche Struktur und Architektur der Plattenbauweise“ sprechen.

Start: Café Moskau, Karl-Marx-Allee 34

Termine:

- Donnerstag, 15. Juli, 17 Uhr

- Donnerstag, 22. Juli, 17 Uhr
- Donnerstag, 29. Juli, 17 Uhr
- Donnerstag, 26. August, 17 Uhr
- Donnerstag, 9. September, 17 Uhr
- Donnerstag, 16. September, 17 Uhr
- Donnerstag, 7. Oktober, 17 Uhr
- Donnerstag, 14. Oktober, 17 Uhr
- Sonntag, 21. November, 11 Uhr

23.07.2021, 18:00 Uhr

CIRCLES: Regionalwährung und digitales Grundeinkommen

Gespräch mit Sven Kalden, Paolo Podrescu und Julio Linares

Ort: Karl-Marx-Allee 5-11 (Lina Braake Bank)

Gespräch über alternative Währungen, ein universelles Grundeinkommen und den Blockchain-Hype sowie eine Präsentation des digitalen und Blockchain-basierten Währungsprojekts CIRCLES. Erfahren Sie vorab mehr unter: <https://joincircles.net>

Julio Linares ist Community-Koordinator bei CIRCLES UBI/ Deutschland. Paolo Podrescu arbeitet als Autor, Medienaktivist und Veranstalter von CITIZEN Kino.

Diese Veranstaltung ist Teil des Projekts "Lina Braake Bank" von Sven Kalden.

www.lina-braake-bank.com

24.07.-20.11.21 Fokus Formstein

Führungen mit Ole Meergans

„Fokus Formstein“ lautet die eingennommene Perspektive der Führungen auf Deutsch von Ole Meergans. Der Künstler ist in den 1990er Jahren in der Singerstraße zur Schule gegangen und entwickelt seine Rundgänge mit einem Schwerpunkt auf die Kunst am Bau im II. Bauabschnitt.

Ort: Café Moskau, Karl-Marx-Allee 34

Termine:

- Samstag, 24. Juli, 18 Uhr
- Samstag, 14. August, 18 Uhr
- Samstag, 11. September, 14 und 16 Uhr
- Sonntag, 3. Oktober, 16 und 18 Uhr

- Samstag, 23. Oktober, 16 Uhr
- Samstag, 30. Oktober, 16 Uhr
- Samstag, 13. November, 15 Uhr
- Samstag, 20. November, 15 Uhr

27.07.-14.11.21 Karl-Marx-Allee Walking Tours (en)

Führungen auf Englisch mit Xenia Helms

Geschichte und Alltagskultur des Lebens in und um die Karl-Marx-Allee stehen im Zentrum der englischsprachigen „Karl-Marx-Allee Walking Tours“ mit der Künstlerin und Ethnologin Xenia Helms.

Ort: Café Moskau, Karl-Marx-Allee 34

Termine:

- Dienstag, 27. Juli, 18 Uhr
- Dienstag, 3. August, 18 Uhr
- Dienstag, 17. August, 18 Uhr
- Sonntag, 12. September, 17 Uhr
- Mittwoch, 15. September, 17 Uhr*
- Dienstag, 28. September, 17 Uhr
- Dienstag, 12. Oktober, 16 Uhr
- Dienstag, 26. Oktober, 16 Uhr
- Sonntag, 7. November, 15 Uhr
- Sonntag, 14. November, 15 Uhr

*Special: 120. Geburtstag von Liselotte Welskopf-Henrich

12.08.-30.09.21

Zusammen zeichnen

Zeichenzirkel mit Magda Voerster

Angelehnt an das Format des in der DDR populären Zeichenzirkels, bietet die Künstlerin Magda Voerster an insgesamt acht aufeinanderfolgenden Donnerstagen einen Kurs an, der sich an alle richtet, die gerne zeichnen. Gemeinsam wird der II. Bauabschnitt unter die Lupe genommen und mit verschiedenen Techniken der eigene Blick geschärft.

Ort: Café Moskau, Karl-Marx-Allee 34

Termine:

- Donnerstag, 12.8., 18:00
- Donnerstag, 19.8., 18:00
- Donnerstag, 26.8., 18:00
- Donnerstag, 02.9., 18:00
- Donnerstag, 09.9., 18:00
- Donnerstag, 16.9., 18:00
- Donnerstag, 23.9., 18:00
- Donnerstag, 30.9., 18:00

20.08.2021, 18:00 Uhr

Mythos Geldknappheit (MMT)

Gespräch mit Sven Kalden und Maurice Höfgen

Bereits Anfang der 1940er Jahre wurde in den USA die Möglichkeiten der Modern Monetary Theory (MMT) öffentlich diskutiert, aber durchgesetzt hat sich diese Sichtweise bislang nicht. Bis heute fehlen Einsichten über Prinzipien der privaten und öffentlichen Geldschöpfung im allgemeinen Diskurs. Die politische Dimension des Geldes wird der "unsichtbaren Hand des Marktes" überlassen und damit fehlen wichtige Argumente für ein Geld das soziale und ökologische Aufgaben in der Gesellschaft erfüllen kann. Der Ökonom und Autor Maurice Höfgen wird sein Buch und seine Thesen zur "Modern Monetary Theory" (MMT) vorstellen und darlegen, warum die MMT mehr ist, als eine moderne Geldtheorie.

Ort: Karl-Marx-Allee 5-11 (Lina Braake Bank)

Diese Veranstaltung ist Teil des Projekts "Lina Braake Bank" von Sven Kalden.

www.lina-braake-bank.com

10.09.2021, 16:00 Uhr

KICK OFF #2 / Eröffnung „Jagd auf die Große Bärin“ und „Treffpunkt: Karl-Marx-Allee“

Eröffnung mit Grußworten von Sabine Weißler (Bezirksstadträtin) und Ute Müller-Tischler (Leiterin Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte), anschließende Enthüllung des Reiterstandbildes „Jagd auf die Große Bärin“ von S O N D E R (Peter Behrbohm & Anton Steenbock)

Ort: Karl-Marx-Allee 33, Kino International

„Jagd auf die Große Bärin“ von S O N D E R (Peter Behrbohm & Anton Steenbock)

Auf Pferden, die ihre Köpfe ins trockene Gras stecken, sitzen zwei Gestalten und spähen angestrengt in die Ferne: schwarze Knopfaugen, dick übermalte rote Mäuler, knallbunte Hosen, taillierte Westen. Figuren aus dem Spielzeugsortiment der DDR brachten den Klassenkampf der 1960er und 1970er in Wohnzimmer und Buddelkästen. Inspiriert von der Bestseller-Romanreihe „Die Söhne der Großen Bärin“ von Liselotte Welskopf-Henrich (1901-1979) ließ sich die heimische Prärie Seite an Seite mit „Harka und seinen roten Brüdern“ vor den einfallenden Banditen und ihrem schurkenhaften Gesellschaftssystem beschützen. Dreißig Jahre später setzt das Künstlerduo S O N D E R dem eingefallenen Kapitalismus ein temporäres Denkmal in Form eines Reiterstandbildes: Zwei lebensgroße Cowboyfiguren, leicht aktualisiert mit Einkaufstaschen aus dem Westen kommen im Maßstab 30:1 angeritten, als Sinnbild für die vielfältigen Übernahmen, ob von Land, Immobilien oder auch Kunst im öffentlichen Raum.

10.09.2021, 17:00 Uhr

„Babette im Rosengarten“

Veranstaltung mit anschließendem Rundgang von Inken Reinert

Dieser performative Spaziergang ist Teil des Projekts "Treffpunkt: Karl-Marx-Allee" der Künstlerinnen Michaela Schweiger, Ingeborg Lockemann und Inken Reinert.

Mit „Babette im Rosengarten“ geht Inken Reinert Lebensgeschichten von Bewohner:innen aus dem II. Bauabschnitt nach, die sie mit einem fiktiven Fotofilm performativ nachzeichnen wird und befragt so unseren Blick auf ein jüngst gescheitertes politisches System mit seinen gelebten und uneingelösten Potentialen.

Start: Café Moskau

10.09.2021, 18:00 Uhr

BlackRock-Tribunal: Wohnen muss sich wieder lohnen

Gespräch mit Sven Kalden und Karin Baumert

BlackRock ist eine der größten Schattenbanken und Investoren der Welt. Auch an den bekannten Immobilienkonzernen ist BlackRock beteiligt und hat damit u.a. Einfluss auf die Mietenentwicklung in Deutschland. 2020 fand in Berlin das BlackRock-Tribunal statt, an der Karin Baumert beteiligt war.

Karin Baumert ist politische Aktivistin, Stadtsoziologin, Kommunikationstrainerin und Theaterpädagogin. In den 1990er Jahren war sie Baustadträtin in Berlin Mitte. Als Jurymitglied hat sie an dem BlackRock-Tribunal in Berlin mitgewirkt.

Ort: Karl-Marx-Allee 5-11 / Lina Braake Bank (LBB)

Diese Veranstaltung ist Teil des Projekts "Lina Braake Bank" von Sven Kalden.

www.lina-braake-bank.com (ab 02.07.21 online)

10.09.2021, 18:30 Uhr

„Wir, 2021“

performativer Spaziergang von Michaela Schweiger

Dieser performative Spaziergang ist Teil des Projekts "Treffpunkt: Karl-Marx-Allee" der Künstlerinnen Michaela Schweiger, Ingeborg Lockemann und Inken Reinert.

„Wir, 2021“ von Michaela Schweiger verbindet das sozialistische Modebewusstsein, das sich in den zeitlosen Schnitten der DDR-Modezeitschrift Sibylle manifestierte mit der heutigen Ausrichtung aller Lebensbereiche auf wirtschaftliche Interessen, in der auch Wohnraum zur heiß gehandelten Ware geworden ist.

Ort: Kino International

11.09.2021, 11:00 Uhr

Filmvorführung im Kino International

anschließendes Gespräch mit S O N D E R (Peter Behrbohm& Anton Steenbock), Jürgen R. Schüler, Spielzeugfigurensammler und Jens-Uwe Fischer, Historiker

19.09.2021, 15:00 und 17:00 Uhr

„Hier, Berolinastraße!“

performativer Spaziergang von Ingeborg Lockemann

Dieser performative Spaziergang ist Teil des Projekts "Treffpunkt: Karl-Marx-Allee" der Künstlerinnen Michaela Schweiger, Ingeborg Lockemann und Inken Reinert.

Der Spaziergang „Hier, Berolinastraße“ von Ingeborg Lockemann verbindet das geplante Neubauprojekt „RuT Frauen Kultur & Wohnen“ mit der Situation von lesbischen Frauen in der DDR.

Ort: Parkplatz neben dem Bezirksamt

7. Kurzbiografien der Künstler:innen

Peter Behrbohm (Jagd auf die große Bärin)

Peter Behrbohm (*1987) arbeitet als Architekt, Künstler und Filmemacher in Berlin. In unterschiedlichen kollektiven Konstellationen und Medien erforscht er zukünftige Konflikte und spekulative Gesellschaften. Seine Arbeiten sind chirurgische Eingriffe in öffentliche Räume und seine Routinen – sie behaupten parallele Realitäten, die Behrbohm mit dem Alltag kollidieren lässt.

Nach Studien in Architektur, Film und Kunst an der Universität der Künste Berlin und der KTH Stockholm erhielt Peter Behrbohm 2013 sein Diplom in Architektur. Die Arbeit wurde mit dem BDA-SARP-AWARD des Bund Deutscher Architekten und des polnischen Architekturverbands für die beste Abschlussarbeit beider Länder (2014) ausgezeichnet. Anschließend erhielt er u.a. das Elsa Neumann Stipendium (2016), den Rudolf Lodders Preis (2013) und das MAK Schindler Scholarship Los Angeles (2019), das vom Museum für angewandte und zeitgenössische Kunst Wien vergeben wird. Neben der Zusammenarbeit mit Anton Steenbock ist Behrbohm u.a. Mitbegründer der Künstlergruppe PARA International und Leiter des Instituts für Sitzforschung.

www.peterbehrbohm.net / @peter_behrbohm

Joachim Blank (Simultaneity)

Joachim Blank (lebt in Berlin) ist ein bildender Künstler, der mit verschiedenen Medien, Materialien und Formaten arbeitet. Das Spektrum seiner Arbeit reicht von digitalen Projekten über raumbezogene Installationen bis hin zu skulpturalen und malerischen Arbeiten.

In seinem Leben ist die Auseinandersetzung mit der digitalen Welt zu einem zentralen Aspekt der eigenen künstlerischen Praxis geworden. Blanks zentrale Fragestellung kreist darum, wie die mediale Wahrnehmung die Wahrnehmung von Materialität verändert, wie sich mediale Argumente in die Oberflächen der Objekte einschreiben und diese transformieren. Es geht darum, die Materialität der Dinge und Bilder, ihre äußere Erscheinung und physische Präsenz im Hinblick auf die Oberflächen-, Bedeutungs- und Wissensproduktion unserer Zeit zu untersuchen. Seit 2003 ist er Professor für Medienkunst (Klasse für Installation und Raum) an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

<http://www.joachimblank.com/>

Karl Heinz Jeron (Simultaneity)

In Zusammenarbeit mit Joachim Blank realisierte frühe Netzkunstprojekte und -installationen. Als Duo gelten sie als Pioniere der Netzkunst und Wegbereiter der postdigitalen Kunst. Seit 1993 mitbegründeten sie frühe Internetprojekte wie *Handshake*, *Clubnetz* und *Internationale Stadt Berlin*.

Blank & Jeron dekonstruierten seit 1996 mit experimentellen websites, Rauminstallation und hybriden settings die utopischen Versprechen des Internets. Im Zuge des anhaltenden Interesses an ihren frühen Projekten und Arbeiten, der Beschäftigung mit dem eigenen Archiv führte 2018 zu einer Wiederaufnahme der Zusammenarbeit von Blank & Jeron.

Sven Kalden (Lina Braake Bank / LBB)

Mediale Referenzen, insbesondere zur Filmgeschichte sind in Sven Kaldens Arbeiten immer wieder präsent. Diese Vorlagen, die er durch Verräumlichung und Kontextverschiebung neu interpretiert, werden dabei mit heutigen Krisen und Konflikten in Bezug gesetzt. Die offene Form und der gesellschaftspolitische Kontext bedingen und erweitern sich dabei gegenseitig.

Sven Kalden studierte in Basel und Berlin. Seit 1999 arbeitet er als freischaffender Künstler mit internationalen Ausstellungsbeteiligungen und Interventionen für den öffentlichen Raum sowie freien kuratorischen Ausstellungsprojekten. Bis 2020 unterrichtete er an der BTU Cottbus-Senftenberg im Fachgebiet Bildende Kunst. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Büchern, Magazinen und Katalogen veröffentlicht. Er hat an Ausstellungen u. a. in Österreich, Lettland, Litauen, Korea und Israel teilgenommen.

<https://www.sven-kalden.de/>

Ingeborg Lockemann (Treffpunkt: Karl-Marx-Allee)

Ingeborg Lockemann wurde 1962 in Jena geboren, lebt in Berlin und Borkheide. Sie studierte Theologie an der Humboldt-Universität zu Berlin (Diplom 1989) und schloss 1997 ihr Studium der Freien Kunst / Bildhauerei an der Akademie der Künste in Berlin-Weißensee ab. Derzeit arbeitet sie als freischaffende Künstlerin und Lehrerin. Seit 1996 hat sie an verschiedenen Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen.

Ingeborg Lockemann verwendet unterschiedliche künstlerische Strategien, um ihre soziologischen, ökologischen und interkulturellen Beobachtungen im öffentlichen Raum zu thematisieren. Ihre Arbeiten sind zurückhaltend in Masse und Materialität, es entstehen Karten, Zeichnungen, Filme, Stadtpaziergänge und Events. Die Arbeiten verflechten Themen mit konkreten Orten und Geografien. Manchmal verändert Ingeborg Lockemann auch nur die Kontexte von existierenden Objekten, um neue Perspektiven herzustellen. Ingeborg Lockemann arbeitet oft mit der Künstlerin Elke Mohr zusammen. Ihre gemeinsame Arbeit besteht aus performativen Aktionen im öffentlichen Raum, die sie als Videos oder Fotostrecken dokumentieren.

<https://www.ingeborglockemann.de>

Inken Reinert (Treffpunkt: Karl-Marx-Allee)

Inken Reinert wurde 1965 in Jena geboren. An der Kunsthochschule Berlin-Weißensee absolvierte sie von 1993–1999 ein Studium der Malerei. 2000 war sie Meisterschülerin bei Werner Liebmann, von 2008–2009 Assistentin von Julie Mehretu. In ihrer künstlerischen Arbeit greift sie auf modernistisches Formenvokabular zurück und überführt es durch die Re-Aktualisierung und den Transfer des Materials aus dem Alltag, der Innen/Architektur und des Designs in die Gegenwart. Die im Material gespeicherte Erinnerung und dessen historischen und sozialen Kontext setzt sie in Beziehung zu gesellschaftlichen Umbrüchen und politischen und sozialen Transformationen. Inken Reinert war und ist auf nationalen und internationalen Ausstellungen vertreten und erhielt eine Reihe von Preisen und Stipendien, u.a. des Berliner Senats, der Stiftung Kunstfonds, zum Kunst-am-Bau-Wettbewerb der HTW und des IFA für Homestories.

<http://inken-reinert.de/>

Sakrowski (Simultaneity)

Robert Sakrowski ist in Ost Berlin geboren, Magister der Kunstgeschichte und arbeitet freiberuflich als Kurator und Künstler in Berlin. Von 1999 – 2003 kuratierte und organisierte er im Rahmen des Projektes netart-datenbank.org Ausstellungen und Vorträge zur Netzkunst. Von 2007 bis 2009 arbeitete er freiberuflich als Researcher am "Netzpioniere1.0" Forschungsprojekt am Ludwig Boltzmann Institute Media.Art.Research in Linz. Seit 2007 setzt er sich unter dem Namen CuratingYouTube.net intensiv mit den web.video Phänomenen auseinander und stellt mit gridr.org (2012) ein eigens dafür konzipiertes OnlineTool zur Verfügung. 2014/15 arbeitete er für das transmediale festival 2015 „capture all“ als Kurator. Seit Oktober 2016 leitet und kuratiert er die panke.gallery in Berlin-Wedding mit einem Fokus auf die Netzbasierten Künste und ist der Vorsitzende des Vereins panke.gallery – Verein für künstlerisch-kulturelle Bildung e.V. Er ist Gründungsmitglied des Vereins Zentrum für Netzkunst und mit diesem seit 2019 Pioniernutzer im Haus der Statistik.

<https://www.panke.gallery/>

Michaela Schweiger (Treffpunkt: Karl-Marx-Allee)

"Michaela Schweiger vereint in ihrer Arbeit ein ausgeprägtes Interesse am Erforschen gesellschaftsrelevanter Themen mit einem komplexen Verständnis und einer kritischen Befragung der Wirkmacht des Performativen und des Mediums Film. Ihre Kommentare aktueller ökonomischer, urbaner und sozialer Entwicklungen, oft aus einem Abgleich von Vergangenenem mit Gegenwärtigem entwickelt, vermeiden dabei alles Behelende und Formelhafte. Dem Gewicht ihrer Inhalte begegnet Schweiger vielmehr mit einer verführerischen Leichtigkeit der Form, einer schwebenden, die Figuren und Dinge elegant umkreisenden Kamera etwa, und mit Humor. Indem sie Motive aus einem vorgefundenen Katalog medialen Materials in eigene Bilderfindungen überführt, unterläuft sie die normative Macht verordneter Modelle ebenso spielerisch wie souverän und subversiv. Sich verschränkende Zeit- und Wirklichkeitsebenen, subtile Verfremdungs-Effekte und ein die Sinne des Zuschauers schärfendes Oszillieren zwischen Fakt und Fiktion, kollektiver Vorstellung und individueller Abweichung von ihr prägen die ebenso präzise wie eigensinnige Formensprache der Künstlerin." (Matthias Müller)

Michaela Schweiger ist Preisträgerin des 13. Bremer Videokunst Förderpreis und des 14. Marler Video-Kunst-Preises. Ihre Arbeiten waren in zahlreichen Ausstellungen und Festivals im In- und Ausland vertreten, unter anderem bei der Videonale, Kunstmuseum Bonn; den Kurzfilmtagen Oberhausen; European Media Art Festival, Osnabrück; bei Kino der Kunst, München; Invideo 2009, International Exhibition of Video Art and Cinema Beyond, Mailand und folgenden Ausstellungsorten: BWA Gallery, Wroclaw; Forum Stadtpark, Graz; Frankfurter Kunstverein; Bonner Kunstverein; NGBK, Berlin; National Taiwan Museum of Fine Arts, Taichung; Galeria Bunkier Sztuki, Krakau; Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig; Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) Karlsruhe; Kunstverein Tiergarten; Haus Esters, Krefeld

www.michaelaschweiger.de / vimeo.com/mschweiger

SONDER (Jagd auf die große Bärin)

Seit 2008 ist SONDER Ihr Ansprechpartner für Normalvermessungen und die Lösung von Routine-situationen mit Spezialproblemen. Ausschnitte aus dem langen Sondereinsatz- und -maßnahmen-katalog: 2012 traf die „Sonderschutzstelle“ erfolgreich großflächig Schutzvorkehrungen, mit deren

Hilfe die Stadt Jena vor dem drohenden Weltuntergang gerettet werden konnte. 2017 konnten mit „Neuer Berliner Luft“ postfossile Emissionen für die Stadt der Zukunft eingeführt werden. 2018 wurde mit „Projekt Habbakuk“ von einem fahrenden Haufen aus in Thüringen nach „den Rechten“ gesehen. Seit 2019 arbeitet SONDER in Kooperation mit der Startup-Messe Forecast Forum an einer Religion und Sharing-App, die alles allen verfügbar macht und für zahlungskräftige Abonnenten Privateigentum und Kapitalismus abschafft. Seit 2020 operiert SONDER auch erfolgreich im Segment für Herrscher- und Reiterstandbilder.

www.s-o-n-d-e-r.com / [@sonder.solutions](https://twitter.com/sonder.solutions)

Anton Steenbock (Jagd auf die große Bärin)

Anton Steenbock (1984): Nach seinem Kunststudium an der Universität der Künste Berlin welches er 2012 als Meisterschüler bei Prof. Lothar Baumgarten absolvierte, arbeitet und lebte Anton Steenbock von 2012 - 2017 in Rio de Janeiro, Brasilien. Seit 2017 befindet sich sein Lebensmittelpunkt wieder in Berlin. In den letzten 10 Jahren hat er das fiktive Immobilien-Netzwerk Da Silva Brokers aufgebaut, mit dem er in digitalen und öffentlichen Räumen operiert. Seine Interventionen spielen mit megalomanischen Architektur und Stadtentwicklungsprojekten, kommerziellen Showrooms und groß angelegten Werbekampagnen, um ein politisches Bewusstsein für urbane und ökologische Transformationsprozesse zu wecken. Orte der Arbeiten sind unter anderem das sich rasant wandelnde Brasilien während der Fußballweltmeisterschaft (2014) und der Olympischen Spiele (2016) oder private Aneignungen öffentlicher Räume durch global agierende Cooperations wie beispielsweise Google Streetview und Sharing Economy Apps wie UBER, COOP und AirBnB. Seine Arbeiten wurden unter anderem in Einzelausstellungen im MAC Museum für zeitgenössische Kunst in Rio de Janeiro, Centro Cultural Sao Paulo, auf der Biennale SUR Argentinien, Frestas Triennale - Sao Paulo, Frise Hamburg und im Historischen Museum Frankfurt am Main gezeigt. Beiträge zu Gruppenausstellungen finden sich im Martin Gropius Bau Berlin, Museum für Bildende Kunst Leipzig, in den Kunst Werken KW Institute for Contemporary Art und in Zusammenarbeit mit Peter Behrbohm (Sonder) für das Forecast Festival und das Theaterhaus Jena. Anton Steenbock ist derzeit Stipendiat des BPA - Berlin Program for Artist

<https://www.antonsteenbock.net/>

8. Glossar: *Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee*

Babette (Kosmetiksalon, Bar, Veranstaltungsort)

Der ehemalige Kosmetiksalon Babette ist ein Glaspavillon, der von einem Architektenkollektiv unter der Leitung von Josef Kaiser während des II. Bauabschnitts der Karl-Marx-Allee errichtet wurde. Er ist an das Café Moskau angeschlossen und war ursprünglich als Ausstellungsraum für sowjetische Kunst geplant. Nach seiner Fertigstellung wurde der Pavillon von 1965 - 1992 jedoch als Kosmetiksalon genutzt. Nach über 10 Jahren des Leerstands und der Zwischennutzung wurde er 2003 als Bar und Ausstellungsraum wiedereröffnet. Ein Betreiber-Kollektiv um den Künstler und Kurator Maik Schierloh pachtete den ehemaligen Kosmetiksalon und etablierte dort einen Projekt-raum für Ausstellungen, Konzerte, Buch- und Filmpräsentationen. Im Jahr 2017 wurde der Bar Babette durch den neuen Eigentümer Berggruen Holdings mitgeteilt, dass der Mietvertrag nicht verlängert wird, da man beabsichtige, den Pavillon als privaten Veranstaltungsort weiterzuführen. Auf den Protest von Anwohner:innen, Künstler:innen, Politiker:innen und einen offenen Brief des Bezirksbürgermeisters Stephan Dassel, der die Entscheidung kritisierte, reagierte die Berggruen Holdings nicht. Seit 2018 ist der Pavillon ein privater Veranstaltungsort, der unter dem Namen Salon Babette firmiert.

- siehe „Treffpunkt: Karl-Marx-Allee“, Projekt „Babette im Rosengarten“ von Inken Reinert

Berolina

Die Berolina stellt die neulateinische Personifikation der Stadt Berlin dar. Das bekannteste Bildnis der Berolina stand von 1905 - 1927 und von 1933 - 1942 auf dem Alexanderplatz. Die von Emil Hundrieser geschaffene Skulptur aus Kupfer hatte eine Höhe von 7,50 m und stand auf einem 6,25 m hohen Sockel aus schwedischem Granit. Mit dem Beginn des Baus der Berliner U-Bahn unter dem Alexanderplatz musste die Skulptur 1927 von ihrem Platz vor dem Kaufhaus Tietz entfernt werden und wurde in einen provisorischen Schuppen nahe dem S-Bahnhof Treptower Park gebracht. Auf Drängen der Berliner Bürger:innen und Pressevertreter:innen wurde die Berolina im Oktober 1933 schließlich wieder auf dem Alexanderplatz aufgestellt. Ihr neuer Standort lag nun weiter südlich, nahe der heutigen Weltzeituhr.

Die Wiederaufstellung der Statue wurde maßgeblich von Mitgliedern der NSDAP vorangetrieben und inszeniert. Neun Jahre später, sorgte die NSDAP dafür, dass sie unwiederbringlich vernichtet wird: die Skulptur wird 1942 auf eine Liste von „unbedeutenden Kunstwerken“ gesetzt und damit der Metallreserve übergeben. Schon einige Monate später wird die Berolina am Alexanderplatz abgebaut, in Einzelteile zerlegt und letztmalig auf einem Güterzug in der Nähe der Sonnenallee gesichtet.

- siehe „Treffpunkt: Karl-Marx-Allee“, Projekt „Hier! Berolinastraße“ von Ingeborg Lockemann

David Graeber

David Rolfe Graeber (1961-2020) war ein US-amerikanischer Kulturanthropologe und Publizist. Größere Bekanntheit erlangte er durch seine führende Rolle in der Occupy-Wall-Street-Bewegung, deren zentrale Forderungen eine stärkere Kontrolle des Banken- und Finanzsektors durch die Politik, die Verringerung des Einflusses der Wirtschaft auf politische Entscheidungen und die Reduzierung der sozialen Ungleichheit waren.

Graeber war als Professor für Anthropologie an der Yale Universität und der London School of Economics tätig. Zu seinen bekanntesten Büchern zählen „Bullshit Jobs. Vom wahren Sinn der Arbeit“ und „Schulden: Die ersten 5000 Jahre“.

In ersterem beschreibt er, dass ein Großteil heutzutage verrichteter Arbeit aus Fake Work (unnützer Arbeit) bestehe und keinen gesellschaftlichen Nutzen erbringe. Dies führe einerseits zu psychischen Problemen bei den Menschen, die diese Arbeit verrichten müssen, andererseits werde sehr viel gesellschaftliches Potential vergeudet. In „Schulden: Die ersten 5000 Jahre“ analysiert Graeber die Entstehung von Schulden und Kreditsystemen in der Geschichte der Menschheit. Und kritisiert die Rolle der entwickelten Industrienationen, die seiner Meinung nach die sog. „Entwicklungsländer“ der Welt in eine schuldenbasierte Abhängigkeit gebracht haben.

- siehe „Lina Braake Bank (LBB)“, Projekt von Sven Kalden

Indianistik (DDR)

Indianistik bezeichnete in der DDR die Beschäftigung mit den Kulturen der indigenen Bevölkerung Nordamerikas. Der Begriff ist in diesem Sinne irreführend, da er den Anschein einer Wissenschaft erweckt, obwohl es sich größtenteils um ein Betätigungsfeld von Amateur:innen handelte und oft stereotype Vorstellungen des „Edlen Wilden“ verwendet wurden.

Wurde die Beschäftigung mit der Lebensweise der „Indianer“ Ende der 1940er Jahre von der DDR-Regierung noch kritisch beäugt, änderte sich dies in den 1950er Jahren und es wurde ein ideologisches Bild des Freiheitskämpfers gegen den amerikanischen „Imperialismus“ gezeichnet. So gründeten sich ab Mitte der 1950er Jahre erste „Indianer“-Vereine wie der „Indian- und Westernclub Old Manitou 1956 e.V.“ aus Radebeul, welcher bis heute existiert. Die große Nachfrage und der Erfolg der Indianistik spiegelte sich auch in den zahlreichen DEFA-Filmproduktionen und Buchveröffentlichungen wider. Filme wie „Die Söhne der Großen Bärin“ oder „Spur des Falken“ mit Gojko Mitić in den Hauptrollen wurden von Hunderttausenden bejubelt.

- siehe „Jagd auf die große Bärin“, Projekt von S O N D E R (Peter Behrbohm und Anton Steenbock)

Lenindenkmal

Das Lenindenkmal war eine Skulptur, die 1970 auf dem heutigen Platz der Vereinten Nationen (Leninplatz) errichtet wurde. Das Denkmal wurde von dem sowjetischen Bildhauer Nikolai Tomski entworfen, war 19 Meter hoch und wurde aus rotem, ukrainischem Kapustino-Granit gefertigt.

Mit dem Ende der DDR 1990 und einem Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain wurde das Denkmal 1991 von der Denkmalliste gestrichen. Trotz des Protestes vieler Anwohner und der Erben Tomskis begannen noch im November desselben Jahres die Abrissarbeiten des Monumentes. Die 129 Teile des Denkmals wurden in einer Sandgrube am Seddinberg im Bezirk Treptow-Köpenick vergraben.

Im Jahr 2015 wurde der Kopf der Statue „exhumiert“ und in die Zitadelle Spandau gebracht, um dort in der Dauerausstellung *Enthüllt. Berlin und seine Denkmäler* ausgestellt zu werden.

- siehe „Simultaneity“, Projekt von Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sakrowski

Mondstation (Baldur Schönfelder)

Die Mondstation war ein von dem Bildhauer Baldur Schönfelder entworfenes Spielgerät für Kinder, welches auf der Freifläche neben dem Kinderplanschbecken in der Singerstraße in Berlin Friedrichshain realisiert wurde.

Die aus Beton gefertigte Spielplastik, bestehend aus drei Hohlkugeln, beziehungsweise Halbkugeln, und zwei Verbindungsrohren mit einer integrierten Rutsche, soll Bezug nehmen auf die Erkundung des Weltalls durch die Sowjetunion und dessen Sputnik-Satelliten. Das Objekt wurde vermutlich in den 1990ern demontiert, der Verbleib der Arbeit ist bis heute ungeklärt.

- siehe „Simultaneity“, Projekt von Joachim Blank, Karl Heinz Jeron, Sakrowski

Liselotte Welskopf-Henrich

Mit Ihrem Roman *Die Söhne der Großen Bärin* ist Liselotte Welskopf-Henrich (1901-1979) einem breiten Publikum bekannt. Neben ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin war sie von 1959 - 1968 Professorin für Alte Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie beschäftigte sich in ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit der Geschichte des Altertums, vor allem der griechischen Antike, und im Privaten erforschte sie die Kultur der nordamerikanischen indigen Bevölkerung. Zwischen 1963 und 1974 unternahm sie immer wieder Reisen in die USA und nach Kanada, um das Leben und die Traditionen der Dakota zu studieren. Als Anerkennung und Dankbarkeit für Ihre Arbeit wurde ihr von den Dakota „Indianern“ der Titel einer „Lakota-Tashina“ (= Schutzdecke der Lakota) verliehen.

- siehe „Jagd auf die große Bärin“, Projekt von S O N D E R (Peter Behrbohm und Anton Steenbock)

Sibylle (Zeitschrift)

Die „Sybille“ war eine Zeitschrift für Mode und Kultur in der DDR, herausgegeben vom „Modemuseum Berlin“ und später vom „Verlag für die Frau“. Sie erschien sechsmal jährlich und hatte eine Auflage von 200 000 Exemplaren. Aufgrund der staatlich festgelegten, eher geringen Auflage, war sie regelmäßig schnell vergriffen. Der Name der Zeitschrift geht zurück auf ihre Mitgründerin Sibylle Gerstner, die bis 1961 zusammen mit Margot Pfannstiel das Blatt leitete. Fotografen für die Zeitschrift waren unter anderem Arno Fischer, Roger Melis und Sybille Bergemann. Ihr inhaltlich und qualitativ hoher Anspruch, der für die DDR und viele andere sozialistische Länder stilprägend war, brachte ihr vielerorts den Namen „Ost-Vogue“ ein. Die Arbeit an der durch die Wende 1990 finanziell angeschlagenen Zeitschrift, welche zuletzt im Eigenverlag erschienen war, wurde 1995 eingestellt.

- siehe „Treffpunkt Karl-Marx-Allee“, Projekt „Wir, 2020“ von Michaela Schweiger

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin

Abteilung Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen

Bezirksstadträtin: Sabine Weißler

Amt für Weiterbildung und Kultur

Amtsleiter: Michael Weiß

Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte

Fachbereichsleiterin: Dr. Ute Müller-Tischler

Mathilde-Jacob-Platz 1

10551 Berlin

Kunst im Stadtraum an der Karl-Marx-Allee

(KISR KMA, 2020-2021)

Bezirksamt Mitte von Berlin

Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte

Sachgebietsleiterin für Stadtkultur: Judith Laub

Projektkoordinator:innen: Hauke Zießler und Annika Maus

Vermittlung und Kommunikation: Susanne Weiß in Zusammenarbeit mit Bettina Klein, info@kunst-im-stadtraum.berlin

Künstlerische Produktionsleiterin: Gabriele Karau, kma@kunst-im-stadtraum.berlin


Textredaktion: Susanne Weiß, Bettina Klein

Pressekontakt: Anne Schulte PR, schulte@schulte-pr.de

Fotos: Holger Herschel

Texte und Fotos: Die Rechte liegen bei den Autor:innen.

Die Projekte „Kunst im Stadtraum am/ an der...“ (KISR...) ist eine Initiative des Beratungsausschuss Kunst (BAK) der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, und wird im Bezirk Mitte von Berlin vom Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte, Bezirksamt Mitte von Berlin zusammen mit dem Fachbereich Kunst im Stadtraum und am Bau, Senatsverwaltung für Kultur und Europa im Bezirk Mitte realisiert und aus gesamtstädtischen Mitteln finanziert.

Bezirksamt Mitte	Senatsverwaltung für Kultur und Europa	BERLIN	
---------------------	---	---------------	---

I K R
S